

# Georg Philipp Telemann (1681-1767)

## Der Tag des Gerichts, Oratorium

Die letzten Jahre sind geprägt von Untergangsstimmungen: Klimawandel, Pandemien, Krieg

... Ist der Weltuntergang ein wahrscheinliches Szenario?

Georg Philipp Telemann hat sich als einer der ersten Komponisten der Musikgeschichte in einem als Spätwerk zu bezeichnendem Oratorium mit der in der Offenbarung des Johannes überlieferten Erzählung vom Ende der Welt bereits im Jahr 1762 beschäftigt. Dunkel und drohend lässt Telemann dazu den Donner grollen, den Zorn Gottes. Es beginnt der „Tag des Gerichts“. Mit reichlich Bläsern und Pauken schildert er darin furios den Weltuntergang gleich einem spätbarocken Feuerwerk. Zuvor aber diskutieren der Unglaube und die Vernunft, der Spötter und die Andacht, der Evangelist Johannes und auch Jesus miteinander die Wahrscheinlichkeit eines solchen Ereignisses.

Telemann ist dabei der Meister der Klangfarbe, des überlegten Einsatzes der Instrumente. Im hohen Alter zeigt sich Telemann dabei gegenüber Neuem aufgeschlossen und wird damit zum Wegbereiter der Frühklassik. Der „Tag des Gerichts“ ist nicht nur ein Denkmal der deutschen Oratorien-geschichte, sondern er führt hinein in das Denken über die Hoffnung auf Vollendung des Einzelnen und der gesamten Schöpfung jener Zeit.

Angesichts unserer aktuellen Lebensherausforderungen werden wir auch heute durch das Werk zum Nachdenken über die uralte Geschichte vom Ende aller Tage inspiriert.